



BERATUNG VON LSBTIQ* MENSCHEN
MIT DER UNTERSTÜTZUNG VON
SPRACHMITTLER*INNEN



EINE HANDREICHUNG FÜR

Psychoziale Fachkräfte
Sprachmittler*innen
Beratungsnehmende

Diese Handreichung wurde vom VLSP* erstellt und vom
Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



VERBAND FÜR LESBISCHE,
SCHWULE, BISEXUELLE, TRANS*, INTERSEXUELLE
UND QUEERE MENSCHEN IN DER PSYCHOLOGIE



SIE ARBEITEN ALS SOZIALARBEITER*IN, THERAPEUT*IN, ARZT*IN, BERATER*IN, EHRENAMTLICHE*R ODER ALS SPRACHMITTLER*IN?

Dann haben Sie auch mit Menschen zu tun, die lesbisch, schwul, bi, trans*, intersexuell und queer (LSBTIQ*) sind. Begriffserklärungen finden Sie z.B. hier[1,2]. Häufig machen LSBTIQ* Personen intersektionale Diskriminierungserfahrungen, wenn Sie z.B. einen Flucht- oder Migrationshintergrund besitzen. LSBTIQ* Geflüchtete sind als besonders schutzbedürftige Geflüchtete anerkannt, auf deren Bedarfe das Hilfsnetzwerk häufig nicht ausreichend vorbereitet ist.

Die Beratung von LSBTIQ* Menschen mit der Unterstützung von Sprachmittler*innen ist für verschiedene Kontexte oft eine entscheidende Schnittstelle, die darüber entscheidet, ob Bedürfnisse wahrgenommen und Rechte umgesetzt werden. Viel kann dabei schief gehen, sehr viel kann dabei richtig gemacht werden. Aufgrund der Erfahrungen, die wir in unseren Projekten gesammelt haben [3], den Ergebnissen des Fachtags „Sprachmittlung für LSBTTIQ-Geflüchtete“ und einem intensiven Austausch mit Vertreter*innen der jeweils beteiligten Gruppen konnten wir Einblicke in unterschiedliche Perspektiven gewinnen.

Um eine sensible und unterstützende Atmosphäre zu schaffen und auf die Bedürfnisse der Menschen, die Sie unterstützen, angemessen eingehen zu können, sind Handlungsempfehlungen entstanden, die wir in dieser Handreichung für Sie zusammenfassen.

SIE SIND LSBTIQ* , NEHMEN EINE BERATUNG IN ANSPRUCH UND BENÖTIGEN DAFÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH EINE/N SPRACHMITTLER*IN?

Auf der anderen Seite dieses Flyers finden Sie ein paar Tipps, wie Sie die Beratungssituation so gut wie möglich für sich nutzen können.

Sie können diese Handreichung auch gerne Ihrer/m Berater*in und/oder Sprachmittler*in geben, um die Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu verbessern.

[1] <https://www.aug.nrw/glossar>

[2] <https://www.vlsp.de/>

[3] <https://www.vlsp.de/refugees-projekt>

[4] https://www.queer-refugees.de/wpcontent/uploads/2019/11/plakat_13_sprachen_2019_fin.pdf



FÜR PSYCHOSOZIALE FACHKRÄFTE

- Machen Sie von Anfang an deutlich, welche Hilfestellung Sie in welchem Umfang leisten können und welche Rolle Sie dabei haben. Gewährleisten und signalisieren Sie Verschwiegenheit.
- Signalisieren Sie Freundlichkeit und Offenheit für die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten als Themen unter vielen anderen, um den Klient*innen Ängste und Vorbehalte zu nehmen, z.B. durch persönliche Willkommenssignale im Gespräch, das Aushängen von Regenbogenflaggen, Flyern und Informationsbroschüren. (z.B.[4,5])
- Drängen Sie Ihre Klient*innen jedoch nicht, sofort offen über ihre Identität und gemachte Erfahrungen zu sprechen. Evtl. wurden diese in der Vergangenheit immer geheim gehalten und es besteht Angst sich zu zeigen und offen über so persönliche Themen zu sprechen.
- Die Erfahrungen können aufgrund sich gegenseitig potenzierender Diskriminierungen komplex und sehr belastend sein. Internalisierte LSBTIQ* Feindlichkeit[6] kann zusätzlich zu einem negativen Selbstwertgefühl, zu Scham und zu Verstecken der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität führen. Geben Sie Klient*innen genug Zeit, um Vertrauen aufzubauen.
- Fragen Sie Klient*innen, wie sie selbst bezeichnet werden wollen, (Identitätsbezeichnungen und Pronomen) bzw. nutzen Sie die Begriffe, die Klient*innen wählen.
- Die Bedürfnisse von LSBTIQ* Menschen können sehr unterschiedlich sein, auch abhängig davon, wie eine Person sonst in der Gesellschaft positioniert ist. Stellen Sie sich die Frage: wie könnte dieser Ort/diese Einrichtung von LSBTIQ* Menschen wahrgenommen werden, welche Signale werden gesendet, wen erreichen wir mit den Angeboten?
- Seien sie selbst bereit, Vorbehalte oder Stereotype über LSBTIQ* Lebensweisen abzubauen. Besuchen Sie ggf. eine Fortbildung zur Lebensrealität und den Bedarfen von LSBTIQ* Menschen[3].
- Arbeiten Sie ausschließlich mit Sprachmittler*innen zusammen, von denen Sie wissen, dass sie in beiden Sprachen sensibel über LSBTIQ* sprechen können und sich wohl damit fühlen. Sie als beratende Person haben die Verantwortung, dass die Beratungssituation für alle Beteiligten sensibel gelingen kann.

[5] <https://www.queer-refugees.de/wp-content/uploads/2018/10/plakat-queerre-fugees-deutschland-din-a3.pdf>

[6] <https://www.vlsp.de/wissenschaft/identitaet-coming-out/internalisierterhomo-negativitaet>

- Vernetzen Sie sich mit LSBTIQ* spezifischen Beratungsangeboten und verweisen Sie Ihre Klient*innen bei Bedarf an diese weiter. Machen Sie sich mit den Rechten von LSBTIQ* Menschen (auch im Asylverfahren) vertraut und schaffen Sie Zugang zu Informationsbroschüren (z.B. [4]).
- Informieren Sie sich über geeignete Gruppenangebote und Community-Anbindungen.
- Um Missverständnisse aller Beteiligten zu vermeiden, fassen Sie am Ende noch einmal alles zusammen, was in dem Gespräch thematisiert worden ist. Was haben Sie gehört und verstanden, was wurde bisher getan und wie könnte der weitere Verlauf der Beratung aussehen?

FÜR SPRACHMITTLER*INNEN

- Als Sprachmittelnde tragen Sie eine verantwortungsvolle Rolle, die über den Erfolg von Asylverfahren und Beratungssituationen entscheiden kann, auch wenn Sie sich in Ihrer Arbeit als „neutral“ verstehen müssen. Seien Sie sich dieser Verantwortung bewusst.
- Häufig haben LSBTIQ* Menschen Angst sich zu outen und offen über Ihre Erfahrungen zu sprechen. Dies gilt auch für den Kontakt mit Sprachmittelnden, da diese für gewöhnlich aus den gleichen Herkunftsländern stammen und eine potenzielle Gefahr oder Quelle von Diskriminierung darstellen können. Signalisieren Sie Freundlichkeit und Offenheit für unterschiedliche sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten, z.B. durch einen einleitenden Satz wie: „Sie können über alles sprechen, ich respektiere Sie, egal woher Sie kommen, wie alt Sie sind, welche Religion, sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität Sie haben“.
- Seien sie selbst bereit, Vorbehalte oder Stereotype über LSBTIQ* Lebensweisen abzubauen. Sie müssen nicht alles von Anfang an perfekt und richtig machen, so lange Sie den Klient*innen signalisieren, dass Sie genau zuhören, ihre Lebenserfahrungen ernst nehmen und nach besten Gewissen übersetzen. Ihre Klient*innen sind die Spezialist*innen ihrer eigenen Geschichte, von der Sie lernen können.
- Kennen Sie in den zu übersetzenden Sprachen das korrekte und angebrachte Vokabular für LSBTIQ* Menschen? Informieren Sie sich bei LSBTIQ* Organisationen oder besuchen Sie eine Schulung, um mehr über positive Begriffe und die Lebensrealitäten von LSBTIQ* Menschen zu lernen[3]. Broschüren und Glossare gibt es z.B. hier [7,8].

[7] <https://oramrefugee.org/wp-content/uploads/2016/04/Glossary-PDF.pdf>

[8] https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2017/02/Handreichung-Sprachmittlung_fuer_queere_Gefluechtete.pdf

- 
- Wenn Sie einen Begriff nicht kennen oder nicht wissen, wie Sie ihn übersetzen sollen, seien Sie ehrlich und bitten um eine Erklärung. Machen Sie dieses Zwischengespräch für alle Gesprächsteilnehmenden deutlich. Unterscheiden Sie zwischen reiner Neugier, mehr über einen Kontext zu erfahren und der Notwendigkeit, einen Sachverhalt besser zu verstehen, um ihn angemessen übersetzen zu können.
 - Wenn Sie sich unwohl fühlen, über bestimmte Sachverhalte zu sprechen oder merken, dass Ihnen entsprechendes Fachwissen oder Vokabeln fehlen, kommunizieren Sie ehrlich, dass Sie die Sprachmittlung nicht weiter fortsetzen können. Das kann Ihnen helfen, sich nicht in eine unangenehme Situation begeben zu müssen sowie für eine gute Qualität der Sprachmittlung in wichtigen Beratungskontexten in der Zukunft sorgen.
 - Es ist möglich, dass Sie von beiden Seiten um eine gewisse kulturelle Einordnung des Gesagten gebeten werden. Machen Sie weiterführende Ausführungen immer für alle Beteiligten transparent.
 - Erzählungen sowie Fragen sollten direkt an Beratungspersonen gerichtet sein, Nebengespräche vor, während oder nach der Beratung sind nicht erwünscht oder sollten für alle Beteiligten deutlich gemacht werden.

FÜR LSBTIQ* BERATUNGSNEHMENDE

- Sich vor der Beratung vorzubereiten kann helfen den Überblick über den Beratungsprozess zu behalten. Vielleicht möchten Sie sich Notizen dazu machen, was Sie brauchen, welche Fragen Sie stellen und welche Themen Sie ansprechen möchten?
- Stellen Sie sich so vor, wie Sie in diesem Kontext benannt und adressiert werden möchten. Welche Selbstbezeichnung, und welches Pronomen sind für Sie in diesem Kontext wichtig?
- Es ist natürlich vollkommen okay, wenn Sie Zeit brauchen, Vertrauen zu gewinnen, um über so private Themen wie die eigene sexuelle Orientierung und/oder Geschlechtsidentität offen zu sprechen. Wenn die Themen für den Ausgang der Beratung jedoch eine Rolle spielen (z.B. beim Asylverfahren, in einer Therapie, Gespräche bzgl. geschlechtsangleichenden Maßnahmen oder wenn Sie Fragen zu LSBTIQ* Themen im Allgemeinen haben), kann es hilfreich für die Gesprächspartner*innen sein, wenn Sie offen mit ihnen sprechen, damit es nicht zu Missverständnissen kommt.

[1] <https://www.vlsp.de/refugees-projekt>

[2] <https://www.netzwerk-lsbtqi.net/refugees>

[3] <https://fluechtlingsrat-bw.de/>

- 
- LSBTIQ* zu sein ist in Deutschland weder ein Verbrechen, noch ein Tabu.
 - Achten Sie darauf, direkt mit der*/m Berater*in zu sprechen und nicht mit der*/m Sprachmittler*in. Sie ist verantwortlich für den Prozess und Ausgang der Beratung. Nebengespräche vor, während oder nach der Beratung mit den Sprachmittelnden sind nicht erwünscht oder sollten, falls sie stattfinden, für alle Beteiligten deutlich gemacht werden.
 - Wenn Sie wollen, können Sie selbst eine/n Sprachmittler*in Ihres Vertrauens mitbringen/vorschlagen. Um sicher zu gehen, dass ein/e Sprachmittler*in sensibel und angemessen über Themen wie die sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität in beiden Sprachen sprechen kann und über ausreichend Wissen verfügt, kontaktieren Sie bei Bedarf LSBTIQ*- Institutionen, - Gruppen oder spezifische Beratungsstellen [1,2].
 - Sollten Sie bemerken, dass die dolmetschende oder beratende Person ein falsches Pronomen verwendet, Worte falsch anwendet oder Inhalte falsch verstanden wurden, korrigieren Sie dies umgehend. Sollten Sie sich unwohl mit oder diskriminiert durch die dolmetschende Person fühlen oder merken, dass sie nicht angemessen und richtig übersetzt, was Sie sagen, kommunizieren Sie dies. Sie müssen nichts aushalten und haben das Recht auf eine/n andere/n Sprachmittler*in.
 - Das Gleiche gilt für die dienstleistende/beratende Person. Wenn Sie sich unwohl fühlen, die Person unangemessene Fragen stellt, ihre Erzählungen kommentiert oder Ihre Erfahrungen und Situation nicht ernst nimmt, kommunizieren Sie dies und beenden Sie den Service.
 - Versuchen Sie, eine Beratung durch eine andere Person zu bekommen. Es gibt viele Menschen, die Sie respektieren und unterstützen wollen.
 - Suchen Sie bei jeglichem Bedarf Unterstützung durch LSBTIQ*-spezifische Beratungsstellen. Bei sonstigen Fragen kann Ihnen möglicherweise auch der Flüchtlingsrat Baden- Württemberg weiterhelfen [3].
 - Sollten Sie etwas nicht verstehen oder wünschen Sie sich eine klare und genauere Erklärung eines Sachverhalts oder einer Vorgehensweise, zögern Sie nicht, nachzufragen.
 - Bitten Sie am Ende um eine kurze Zusammenfassung der Beratung. Was wurde von der beratenden Person verstanden? Auf was haben Sie sich geeinigt? Was sind die nächsten Schritte?

**BERATUNG VON LSBTIQ* MENSCHEN
MIT SPRACHMITTLER*INNEN**

WWW.VLSP.DE